

Gewaltfrei – aber nicht wehrlos. Soziale Verteidigung als Alternative zum Krieg in der Ukraine

Brigitte L. Ehrich

Es bedarf weder besonderer Fähigkeiten noch Mittel, binnen Sekunden ein Zimmer zu verwüsten, Scheiben einzuwerfen, ein Auto anzuzünden. Innerhalb von Sekunden kann eine Millionenstadt zerbombt, alles Leben auf der Erde in einem atomaren Holocaust ausgelöscht werden. Direkte Gewalt bewirkt sofortige rapide Veränderungen, liefert krasse, äußerst medienwirksame Bilder. Gewaltanwendung verschafft Medienzugang. Gewalt kann politische Stimmungslagen von jetzt auf gleich umschlagen lassen, wie wir es an der plötzlichen Befürwortung der Aufrüstungspolitik der Bundesregierung vieler Bürger und Bürgerinnen seit dem Ukraine-Krieg beobachten können. Gewalt kann Ohnmachtsgefühle für den Moment überwinden helfen und Selbstwirksamkeitserleben ermöglichen. Sie ist ein Ventil für Empörungsgefühle aller Art, für Wut und Hass. Gewalt macht eine komplexe, unübersichtliche Welt verstehbar: Da sind die Bösen, die bekämpft werden müssen, da ist ein dämonisierter Putin, der „weg muss“, hier sind die Guten - und das sind „wir“. Hilfsbereitschaft und der Zusammenhalt im eigenen Lager wachsen, Kritik verstummt. So können die tatsächlichen Interessen und Motive der Mächtigen an Gewaltausübung und Aufrüstung leicht verdeckt werden. Gewalt ist hocheffektiv. Das ist es, was sie so verführerisch macht, was den irrationalen Mythos der erlösenden Gewalt nährt.

Reflexartig statt reflektiert spendete der Deutsche Bundestag der plötzlichen Ankündigung des sozialdemokratischen Bundeskanzlers am 27. Februar 2022 frenetischen Applaus, 100 Mrd. € der Bundeswehr zur Verfügung zu stellen und den „Verteidigungsetat“ noch stärker als bisher auf mehr als 2% des BIP zu erhöhen. Es war ebenso der altbekannte reflexartige Rekurs auf Gewalt als „Ultima Ratio“, Waffen in das Kriegsgebiet Ukraine zu liefern entgegen aller Wahlversprechen und bisherigen -formalen- Prinzipien. Und man beugte sich dem massiven Druck der US-Regierung, die all das schon lange vor der Invasion russischer Truppen in die Ukraine forderte.

Aufrüstung und Gewalt sind nur in einer Hinsicht hocheffektiv: Sie zerstören Leben und Lebenschancen

Gewalt und Aufrüstung sind jedoch nur in einer Hinsicht höchst effektiv: Sie bewirken Zerstörung und Tod, massenhaft-unermessliches psychisches wie physisches Leid, die dauerhafte Zerrüttung sozialer Beziehungen, die Zerschlagung von Kooperation, die Vernichtung unserer Mitwelt und somit unserer Lebensgrundlagen. Gewalt und Sanktionen schaden nicht nur dem, gegen den sie sich richten, sondern auch dem, von dem sie ausgehen. Uns allen. Wir können uns unsere Kooperationspartner nicht aussuchen. Wollen wir überleben, sind wir auf eine Klimapartnerschaft auch mit Russland dringend angewiesen. Die Milliarden für Aufrüstung fehlen für die große Transformation, die der Zustand unserer Erde und unseres Klimas jetzt erfordert. Waffenlieferungen an die Ukraine werden den Krieg verlängern, das Leid der Zivilbevölkerung steigern und auf Dauer stellen. In einem nicht unwahrscheinlichen langen Guerillakrieg¹ oder auch möglichen Bürgerkrieg nach einem Waffenstillstand – schon vor der Invasion des russischen Militärs herrschte im Osten der Ukraine Bürgerkrieg, gab es bewaffnete Milizen – werden die gelieferten Waffen diese Kriegsszenarien ermöglichen und anheizen. Die Dynamik von Kriegen ist unkalkulierbar. Durch eine Politik der Abschreckung und Aufrüstung der Ukraine wächst die Gefahr eines Atomkrieges.

¹ den der Vorsitzende des Bundeswehrverbandes Oberstleutnant André Wüstner befürchtet: <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.krieg-in-osteuropa-bundeswehr-experte-rechnet-mit-guerillakrieg-in-ukraine.cefbc640-c8dd-433c-a5ec-5fc560ba50de.html> aufgerufen 22.3.2022

Frieden lässt sich nur mit friedlichen Mitteln und einer langfristigen, multidimensionalen Friedenspolitik erreichen

Gibt es andere Mittel der Verteidigung als Gewalt? Das wirksamste, lebensförderlichste und auch kostengünstigste Mittel zur Überwindung von Gewalt ist eine langfristig-vernetzt denkende und dauerhaft-robuste Friedenspolitik, die konsequent der Logik des Friedens folgt und die Bedürfnisse und Interessen aller berücksichtigt. Das Konzept der *gemeinsamen* Sicherheit und eines *gemeinsamen* europäischen Hauses, wie es Gorbatschow Anfang der 1990er Jahre vorgeschlagen hatte, könnte Grundlage einer europäischen Friedenspolitik sein, eine geplante OSZE-Konferenz 2025 in Helsinki diesen Faden wieder aufnehmen. Sofort sollten Verhandlungen den Krieg beenden (die meisten Kriege werden durch Verhandlungen beendet – da könnte man doch vernünftigerweise auf die Kriegsphase von vornherein verzichten!), und das sollten alle Akteure mit allen gewaltfreien Mitteln unterstützen, besonders die EU.

Das Konzept der Sozialen Verteidigung und die Methoden des gewaltfreien Widerstands

Was können die ukrainische Regierung und die ukrainische Bevölkerung jetzt in der Kriegssituation tun, um die Gewalt zu stoppen?² Sich gegen einen militärisch überlegenen Gegner, eine Atommacht, militärisch zu verteidigen und sich dadurch als Stellvertreter einer Auseinandersetzung zwischen der NATO und der Regierung der Russischen Föderation zur Verfügung zu stellen, bewirkt unendlich viel Leid und Zerstörung auf unabsehbare Zeit.

Genau für den Fall einer militärischen Invasion von außen oder eines Staatsstreichs von innen wurde das Konzept der *Sozialen Verteidigung* entwickelt, mindestens seit 100 Jahren erfolgreich angewandt und seit den 1960er Jahren wissenschaftlich erforscht. Dieses Konzept gewaltfreien Widerstandes verteidigt nicht Grenzen und Territorien, sondern Lebensweisen und Institutionen. Die von einer Invasion betroffene Bevölkerung setzt sich nicht gewaltsam gegen eine Besatzungsmacht zur Wehr, sondern verweigert die Kooperation mit den Machthabern. Dahinter steckt die Annahme, dass alle Herrschenden von einer gewissen Zustimmung und Kooperation der Beherrschten abhängig sind (G. Sharp³). Nepstad⁴ nennt sechs methodische Bereiche, um einem Regime diese Unterstützung zu entziehen:

Soziale Verteidigung und ziviler Widerstand verteidigen nicht Territorien und Grenzen, sondern Lebensweisen und Institutionen.

1. Die Weigerung, die Legitimität der vom Regime aufgestellten Regeln als legitim anzuerkennen.
2. Das In Frage Stellen von Mentalitäten und Ideologien des Gehorsams.
3. Die Weigerung, Gesetzen zu gehorchen und mit dem Regime zu kooperieren.
4. Die Weigerung, dem Regime das eigene Wissen und die eigenen Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen.
5. Entzug der materiellen Ressourcen für das Regime.
6. Unterminierung der Sanktionsmacht des Regimes.

All dies kann vielfältige Formen des Widerstands annehmen wie z. B. die „dynamische Weiterarbeit ohne Kollaboration“ (Th. Ebert) bis hin zum Generalstreik. Chenoweth und Stephan definieren zivilen Widerstand als „*Typ politischer Aktivität, der absichtlich oder notwendigerweise normale politische Kanäle umgeht und nicht-institutionelle (und oft illegale) Aktionsformen gegen einen Gegner einsetzt*“

² Folgender Artikel listet je 30 gewaltfreie Handlungsmöglichkeiten für Russland wie die Ukraine auf: <https://www.lebenshaus-alb.de/magazin/014137.html>

³ Gene Sharp (1973/2012). *The Politics of Nonviolent Action*. Manchester: Porter Sargent Publishers

⁴ Nepstad, Sharon Erickson (2011). *Nonviolent Revolutions. Civil Resistance in the Late 20th Century*. Oxford: Oxford University Press

(2011, S. 12)⁵. Im deutschsprachigen Raum entwickelte vor allem Theodor Ebert das Konzept der Sozialen Verteidigung weiter. Er benennt drei Eskalationsstufen gewaltfreien Widerstands⁶:

Eskalationsstufe	Subversive Aktion	Konstruktive Aktion
1	Protest	Funktionale Demonstration
2	Legale Nichtzusammenarbeit	Legale Rolleninnovation
3	Ziviler Ungehorsam	Zivile Usurpation

Methoden des Protests sind z. B. Demonstrationen, Flash Mobs, Protestnoten. Unter legale Nichtzusammenarbeit fällt der Boykott von Waren und Angeboten aller Art, an der Grenze zum Zivilen Ungehorsam sind „Dienst nach Vorschrift“ sowie besonders langsames und fehlerhaftes Arbeiten angesiedelt. Ziviler Ungehorsam bedeutet, illegitime Regeln und Gesetze nicht zu befolgen. Aus dem tschechischen Widerstand gegen die sowjetischen Truppen 1968 stammen folgende Do-Not-Instruktionen: Don't know, don't care, don't tell, don't know how to, don't give, don't sell, don't show, can't do und do nothing.

Ein unverzichtbares Merkmal jeder gewaltfreien Aktion ist jedoch die zur subversiven Aktion parallel verlaufende konstruktive Aktion, in der das Gewünschte schon im Hier und Jetzt Gestalt annimmt. Im Falle einer Okkupation könnten das Formen demokratischer Selbstverwaltung und Selbstorganisation sein, aber auch konsensorientierte Dialogformate, in die auch Angehörige der Besatzung einbezogen werden. Mit *ziviler Usurpation* ist der Aufbau von Parallelstrukturen gemeint: Das ist der Fall, wenn zivilgesellschaftliche Akteure parallel zu den offiziellen eigene Institutionen aufbauen wie z. B. zivilgesellschaftliche Steuersysteme, Sicherheitskräfte, Schulen, Gesundheitseinrichtungen etc.. So hatten Frauen in Afghanistan während der ersten Taliban-Herrschaft Schulen für Mädchen in Privaträumen heimlich eingerichtet. Schon vor vielen Jahren identifizierte Gene Sharp 198 verschiedene Methoden gewaltfreien Widerstands.

Den Krieg nicht mitmachen: Zonen des Friedens

Eine Möglichkeit des Selbstschutzes und der Gewaltminderung ist die Einrichtung von Zonen des Friedens. In der Ukraine suchten einige Dörfer den Dialog mit den russischen Soldaten und konnten so ihre Heimat vor Kampfhandlungen und Zerstörungen bewahren⁷. In ihrem Buch „Opting Out of War“⁸ stellt die US-amerikanische Organisation *Collaborative for Development Action* 13 Fallbeispiele vor, in denen sich Gemeinden und ganze Regionen aus einem sie umgebenden Gewaltkonflikt heraushalten konnten. Die meisten Menschen wollen in Ruhe und Frieden ihr gewohntes Leben führen, notfalls auch unter den Bedingungen einer Besatzung. Doch sie kommen in den Medien nicht zu Wort. Die Medien suggerieren, dass der mediengerecht inszenierte Kampfeswillen des ukrainischen Präsidenten Selenskyj und des Kiewer Bürgermeisters Klitschko den Willen der gesamten Bevölkerung repräsentiere. Eine repräsentative Befragung⁹ von 2015 - nach der Euromaidan-Revolution und der

Die meisten Menschen wünschen ein ruhiges Leben in Frieden und würden dies nur mit gewaltfreien Mitteln verteidigen.

⁵ Chenoweth, Erica & Stephans, Maria J. (2011). Why Civil Resistance Works. The Strategic Logic of Nonviolent Conflict. New York: Columbia University Press

⁶ Ebert, Th. (1981). Gewaltfreier Aufstand: Alternative zum Bürgerkrieg. Waldkirch: Waldkircher Verlagsgesellschaft.

⁷ Tagesspiegel 28.2.2022 sowie Videos auf Twitter. <https://www.lebenshaus-alb.de/magazin/014129.html>

⁸ Anderson, Mary B. & Wallace, Marshall (2013). Opting Out War. Strategies to Prevent Violent Conflict. Boulder/London: Lynne Rienner Publishers

⁹ Maciej Bartkowski / Kiewer Internationales Institut für Soziologie (KIIS) https://www.nonviolent-conflict.org/blog_post/ukrainians-vs-putin-potential-for-nonviolent-civilianbased-defense/ aufgerufen 22.3.2022

Sezession der Krim sowie der Donbas-Region! - zeigt ein völlig anderes Bild: Mehr als ein Drittel (35%) der UkrainerInnen hielten gewaltfreien Widerstand für die wirkungsvollste Option im Falle eines militärischen Angriffs, und 71,1% wollten sich aktiv an mindestens einer Aktion des gewaltfreien Widerstands beteiligen. Nur 24% waren bereit, sich mit Waffen zu verteidigen. Es ist kein gutes Zeichen für den Frieden, wenn - wie in der jetzigen Situation - die Frauen außer Landes fliehen und eine Männer-Minderheit andere Männer an die Waffen zwingt und alleine über Krieg und Frieden entscheidet. Die Frauen sind nicht nur aktuell die Verliererinnen, sondern werden es auch noch Jahrzehnte nach dem Ende des Krieges sein. Gewaltfreier Widerstand bewirkt keine Massenflucht, alle – Frauen wie Männer, Junge wie Alte, Starke wie Schwache - können sich beteiligen und so mitentscheiden und die Zukunft gestalten.

Gewaltfreie Methoden zur Beendigung einer Besatzung und zur Erreichung eines Regimewechsels sind weit erfolgreicher als gewaltförmige Mittel

Entgegen des weit verbreiteten Glaubens an die Wirksamkeit von Gewalt hat empirische Forschung eindeutige Beweise geliefert, dass Gewaltlosigkeit weit effektiver ist als Gewalt. Nach Karatnycky und Ackerman¹⁰ wurden zwischen 1972 und 2002 67 autoritäre Regime beseitigt, mehr als 70% davon mit gewaltfreien Mitteln. Chenoweth und Stephan (2011) wiesen nach, dass gewaltfreie Aufstände mehr als doppelt so erfolgreich waren als gewaltsame. Im Spezialfall einer *militärischen Besatzung* hatten gewaltlose Bewegungen zu 35% einen vollen Erfolg, 41% zumindest einen Teilerfolg erzielt, während bewaffneter Widerstand zu 54% scheiterte. Die Beibehaltung einer konsequent gewaltfreien Strategie bei massiver Gegengewalt konnte die Erfolgsaussichten um 22% erhöhen (S.51).

Es gibt zahlreiche Beispiele erfolgreicher gewaltfreier Aufstände in der Geschichte. Das Ende des DDR-Regimes wurde unter dem Banner „Keine Gewalt“ herbeigeführt. Auch Polen und die baltischen Staaten erstritten sich ihre Unabhängigkeit von der Sowjetunion nicht mit NATO-Unterstützung und Waffen, sondern mit einer „singenden Revolution“, die ohne Waffen Parlamente verteidigte.¹¹

Paroli bieten mit ausgestreckter Hand

So erfolgreich Soziale Verteidigung und Gewaltfreier Widerstand sind – um nachhaltigen Frieden zu schaffen, müssen weitere Bemühungen hinzukommen. Die Friedensforscherin Hanne-Margret Birckenbach¹² hält es für erforderlich, schon während der Anwendung der Methoden der Sozialen Verteidigung den Kampfmodus zurückzudrängen, da er Feindbilder schaffen und verfestigen kann und die Gefahr birgt, in Gewalthandlungen zu eskalieren. Außerdem werde der Prozess der Konflikttransformation durch den Kampfmodus blockiert. Deshalb verfährt Gewaltfreie Aktion und friedenslogische Politik immer zweigleisig: Zur subversiven Aktion gehört die konstruktive Aktion (s.o. Th. Ebert), zum „Paroli-Bieten“ die ausgestreckte Hand zum Gegner, der Vertrauensaufbau.

- Paroli bieten umfasst die Bestimmtheit und die Beharrlichkeit der Widerstandshandlungen.
- Gleichzeitig suchen gewaltfreie Akteure Vertrauen aufzubauen und die Beziehung der Konfliktparteien zu verbessern durch Empathie, Offenheit, Aufzeigen von Gemeinsamkeiten, Ermunterung zum Perspektivwechsel u. ä..¹³

¹⁰ Karatnycky, A. & Ackerman, P. (2005). How Freedom is Won: From Civil Resistance to Durable Democracy. Washington: Freedom House

¹¹ Ein erfolgreiches Beispiel zivilen Widerstandes gegen die Russifizierungspolitik des Zaren Nikolaus II. in Finnland 1899-1907: <https://www.lebenshaus-alb.de/magazin/014140.html>

¹² H.-M. Birckenbach (2018). Friedenslogik und Soziale Verteidigung – Wie passt das zusammen? In: Bund für Soziale Verteidigung. Schnee von gestern oder Vision für morgen? Neue Wege Sozialer Verteidigung. Dokumentation der Jahrestagung des BSV 2018, S. 55

¹³ Vgl. Bläsi, B. (2001). Konflikttransformation durch Gütekraft: Interpersonale Veränderungsprozesse. Münster: Lit.

Soziale Verteidigung und Ziviler Widerstand sind nur dann friedensstiftend, wenn die Akteure unabhängig vom Verhalten des Gegners und situativen Faktoren Dialogräume offenhalten und zusammen mit allen Konfliktpartnern an der Transformation der zugrunde liegenden Konflikte arbeiten.